

^



NDR Info Sendereihe FREIHEIT UND VERANTWORTUNG

Skript der Sendung vom 26. Februar 2023 | 7:15 Uhr

Anmod. NDR:

In der Sendereihe „Freiheit und Verantwortung“ hören Sie heute einen Beitrag vom Humanistischen Verband Deutschlands Niedersachsen.

Beitrag HVDN

Mod 1:

Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer, wir begrüßen Sie herzlich zu unserem heutigen Thema, bei dem es um die frühkindliche Bildung in den humanistischen Kindertagesstätten des HVD Niedersachsen geht. Die erste Kita öffnete 2009 in Hannover ihre Tore. Mittlerweile führt der Verband fünf Kitas in Niedersachsen – davon zwei in Hannover, eine in Garbsen bei Hannover, eine in Braunschweig und eine in Oldenburg. Insgesamt kümmern sich rund 30 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter um mehr als 110 Kinder im Alter zwischen 0 bis 3 Jahren.

Die meisten Hörer werden sich fragen, was denn eine humanistische Kita von anderen Kitas unterscheidet. Das kann uns sicherlich Julia Peters beantworten. Sie ist Erzieherin und Kita-Fachbereichsleiterin des Verbands. Julia, wie arbeitet eine humanistische Kita?

Mod 2:

Wie bei allen Kitas, richtet sich auch unsere Arbeit am Kind nach dem sogenannten Niedersächsischen Orientierungsplan sowie dessen Handlungsempfehlungen für die

Arbeit mit Kindern unter drei Jahren. Darüber hinaus ist die Arbeit unseres pädagogischen Personals überkonfessionell und an den humanistischen Werten wie beispielsweise Freiheit, Wertschätzung, Selbstbestimmung, Toleranz und Verantwortung ausgerichtet. Die humanistische Pädagogik geht von der Grundannahme aus, dass Kinder von Beginn an die Möglichkeit zu einer selbstbestimmten und sozial verantwortlichen Teilhabe haben. Ziel ist es, jedes Kind individuell zu fördern, damit es sich in seiner Lebenswelt zunehmend selbstständig zurechtfindet. Unsere fünf Kitas sind darüber hinaus konzeptionell unterschiedlich ausgerichtet. Wir haben zum Beispiel Kitas, die den Schwerpunkt auf die Bewegung legen, aber auch Kitas, in denen die Sprache und Wahrnehmung im Fokus stehen.

Mod 1:

Wie handhabt ihr das mit den christlichen Feiertagen wie Weihnachten oder Ostern?

Mod 2:

Feiertage sind ein wesentlicher Teil unseres Kulturguts und nicht nur aus christlicher Sicht zu sehen. Auch in unseren Kitas ist die Aufregung bei den Kindern vor Weihnachten deutlich spürbar. Wir basteln mit ihnen zusammen jahreszeitlichen Schmuck wie Sterne und stellen in den Kitas auch einen Tannenbaum auf, aber im Vordergrund steht für uns dabei das Kulturgut und nicht der christliche Hintergrund der Feste.

Mod 1:

Das klingt nach einem ganz normalem Kita-Alltag. Welche Rolle spielt für die Eltern denn eigentlich das „Humanistische“ bei der Kita – oder geht es ihnen vorrangig nur um einen Betreuungsplatz?

Mod 2:

Für den Verband wäre es zwar wünschenswert, dass Eltern eine humanistische Krippe aufgrund ihrer eigenen Weltanschauung auswählen. In der Realität sieht es aber so aus, dass die Nachfrage nach Betreuungsplätzen immer noch so groß ist und die Eltern froh sind, wenn sie überhaupt einen Kitaplatz bekommen. Es ist keine Seltenheit, dass bereits Schwangere in die Kitas kommen, um ihr noch ungeborenes Kind für einen Platz

vormerken zu lassen. Von daher ist es verständlich, die Prioritäten so zu setzen. Natürlich wünschen wir uns, dass Eltern ihre Kinder bei uns anmelden, weil ihnen unsere humanistischen und pädagogischen Ansätze besonders gefallen. Kitas arbeiten ja familienergänzend – daher wäre es besonders schön, wenn die Eltern die humanistischen Werte mittragen und bereits ihre Anmeldung bei uns aus dieser Überzeugung heraus erfolgen würde.

Mod 1:

Kommen wir einmal auf die aktuelle Situation zu sprechen. Wie ja schon oft berichtet wurde, war die Pandemie gerade auch für Kinder und Jugendliche eine schwere Zeit. Welche Folgen können du und deine Kolleginnen und Kollegen derzeit schon bei ihnen beobachten?

Mod 2:

Wir haben in den vergangenen Monaten Kinder aufgenommen, die aufgrund von Corona die Menschen außerhalb der eigenen Familie nur mit Masken kennengelernt haben. Damit waren wichtige Teile der Mimik für diese Kinder also nur begrenzt erlernbar. Zudem hat die Pandemie wesentlich dazu beigetragen, dass viele Kinder vor ihrem Krippenstart noch keinen Kontakt zu Gleichaltrigen hatten, weil es zum Beispiel keine Krabbelgruppen gab. Ihnen fehlten die sozialen Kontakte nahezu gänzlich. Das bedurfte eines Umdenkens von unseren pädagogischen Fachkräften und einer anderen Art von Eingewöhnung. Besonders deutlich wurde das bei den Trennungsängsten der Kinder, die es diesmal verstärkt gab. Die Kinder kannten aufgrund der Corona-Maßnahmen die Ablösung von den Eltern noch nicht. Das war schon eine besondere Situation und erforderte viel Fingerspitzengefühl, um sowohl den Kindern als auch den Eltern ein gutes Gefühl zu geben.

Wir konnten außerdem beobachten, dass Kinder deutlich schlechter sprechen, kommunikationsärmer agieren und mehr Ängste haben – auch aufgrund von Wahrnehmungsproblemen, die aus mangelnder Erfahrung resultieren. Darauf haben wir bereits in einer Kita mit einer konzeptionellen Neuausrichtung reagiert. „Das große Krabbeln“ in Hannover-Misburg hat die Schwerpunkte Sprache und Wahrnehmung in den Fokus gesetzt. Dafür haben wir entsprechendes Spiel- und Lernmaterial

angeschafft, das den Kindern vielfältige Anreize und Erfahrungsmöglichkeiten geben und Raum für ein selbstbestimmtes Lernen ermöglichen soll.

Mod 1:

Das klingt nach weiteren Herausforderungen für die Kitas. Laut der Jahresumfrage des Deutschen Kitaverbands liegen die derzeit größten Schwierigkeiten mit 85 Prozent im Fachkräftemangel, mit 48 Prozent in der Unterfinanzierung der Einrichtungen sowie mit 41 Prozent im geringen Stellenwert der frühkindlichen Bildung. Der Fachkräftemangel begleitet die Kita-Träger ja schon seit einigen Jahren. Wie ist die Situation im HVD Niedersachsen derzeit?

Mod 2:

Mittlerweile sind wir ganz gut besetzt in unseren Kitas, aber der Erziehermangel macht sich schon sehr bemerkbar. Es gibt kaum Bewerber. Freie Stellen zeitnah neu zu besetzen, ist eine echte Herausforderung und erfordert mitunter auch kreative Lösungen. Ich bin noch gut vernetzt mit anderen Trägern und habe in Gesprächen immer wieder festgestellt: Alle haben dieselben Probleme. Viele frisch ausgebildete Fachkräfte schließen mittlerweile ein Studium an ihre Ausbildung an. Das könnte eine weitere mögliche Ursache dafür sein, dass es weiterhin erstmal an Fachkräften fehlt.

Mod 1:

Was kann die Politik deiner Meinung nach tun, um dem Fachkräftemangel in den Kitas entgegenzuwirken?

Mod 2:

Unabdingbar ist für mich die Aufwertung der Ausbildung. Seit einigen Jahren ist eine Vergütung der Ausbildung im Gespräch, die bisher jedoch noch nicht umgesetzt wurde. Und das ist sehr wichtig, denn nicht allen Interessierten ist es möglich, diese Ausbildung zu beginnen, wenn die eigenen finanziellen Mittel fehlen.

Neben dem finanziellen Aspekt bedeutet für mich die Aufwertung dieses Berufs aber auch, dass die Anerkennung und Wertschätzung dieser Arbeit deutlich steigen sollte. Das pädagogische Fachpersonal leistet in der frühkindlichen Bildung einen entscheidenden Beitrag und legt im vorschulischen Bereich den Grundstein für eine

gute Entwicklung der Kinder. Das sollte dringend mehr Anerkennung finden. Wenn wir erreichen, dass frühkindliche Bildung den Stellenwert bekommt, den sie verdient, dann haben wir einen großen Schritt in Richtung Fachkräftegewinnung getan.

Mod 1:

Einige deutsche Kommunen begegnen dem Fachkräftemangel seit einigen Jahren, indem sie spanisches Personal einstellen. In der Oldenburger Kita Zwergwiesel sind derzeit zwei sozialpädagogische Assistentinnen aus Spanien tätig. Annika Flake ist dort unsere Kita-Leiterin. Wie kam es zu den Einstellungen, Annika?

O-Ton Flake 1:

Wir sind durch die Stadt Oldenburg auf dieses Programm aufmerksam gemacht worden. Laut der Organisation, die die Fachkräfte vermittelt, wird in Spanien über Bedarf ausgebildet. Ganz anders als bei uns haben diese Fachkräfte dann Probleme, vor Ort eine Stelle zu finden. Ihre Ausbildung ist mit unseren sozialpädagogischen Assistentinnen und Assistenten gleichzusetzen. Bei dem Programm werden sie bereits in Spanien auf den Wechsel vorbereitet und besuchen zum Beispiel einen Deutschkurs. Mit unserer ersten Mitarbeiterin hatten wir ein Online-Vorstellungsgespräch und sie hat dann eine Woche bei uns hospitiert, bevor sie das Programm bei uns angefangen hat. Der Vertrag läuft zuerst über die Organisation mit dem Ziel der Übernahme der Fachkraft. Von der Organisation ist es vorgegeben, dass sie für ein Jahr angestellt wird, denn der Umzug muss sich für sie ja lohnen. Die Organisation unterstützt die Fachkräfte dann auch bei Dingen wie Wohnungssuche, Krankenkasse, Konto eröffnen – eben alles, was zum Leben dazugehört. Von unserer Seite sollen wir die Fachkräfte für ein paar Stunden in der Woche innerhalb der Arbeitszeit freistellen, damit sie weiter einen Sprachkurs besuchen können.

Ende vergangenen Jahres haben wir unsere spanische Kollegin dann richtig übernommen. Sie möchte in Deutschland bleiben, was uns sehr freut. Wir haben sie gerne übernommen, planen derzeit aber keine weiteren Einstellungen spanischer Fachkräfte. Es sind Stellen für sozialpädagogische Assistentinnen und Assistenten und daher kann ich sie als Drittkräfte einstellen, benötige aber eben noch die Erzieherinnen und Erzieher.

Mod 1:

Nutzen die spanischen Fachkräfte andere methodische Ansätze in der pädagogischen Praxis? Und wie läuft die Arbeit mit den Kolleginnen hinsichtlich der Kommunikation?

O-Ton Flake 3:

Andere methodische Ansätze kann ich nicht erkennen. Eine unserer Kolleginnen hat in ihrer Heimat mit größeren Kindern gearbeitet, was hier eher mit unserem Hort-Bereich zu vergleichen ist. In Spanien gibt es anscheinend etwas andere Herangehensweisen und die Kinder werden stärker auf die Schule vorbereitet. In unserem frühkindlichen Bereich fällt das nicht ins Gewicht.

Wir sind alle ganz begeistert. Es klappt ganz gut mit der Sprache, aber man merkt manchmal leichte Sprachbarrieren – vor allem, wenn es um Organisatorisches oder die Kommunikation mit den Familien geht. Für die Kinder, die wir betreuen – also die ganz kleinen bis zu drei Jahren – reicht die Kommunikation völlig aus. Wir sind für sie zwar Sprachvorbilder, brauchen aber noch keine komplizierten Sätze für diese Altersgruppe bilden. Die Arbeit mit den spanischen Kolleginnen bedeutet aufgrund der Sprache manchmal etwas mehr Aufwand, aber wir freuen uns über jede Unterstützung. Die spanischen Fachkräfte sind ein großer Gewinn für uns.

Mod 1:

Das Stichwort frühkindliche Bildung gebe ich einmal an Julia Peters weiter. Warum ist es so wichtig, mit der Förderung bereits bei den Jüngsten anzusetzen?

Mod 2:

Heute geht es nicht mehr wie früher primär darum, Betreuung zu gewährleisten und den Kindern soziale Kontakte zu ermöglichen. Spätestens seit Beginn der PISA-Studie sind Kitas Bildungseinrichtungen. Krippen sind somit als erste Stufe des Bildungssystems zu sehen und die Förderung der Kinder beginnt weit vor dem eigentlichen Schuleintritt. Die Kitas haben einen Bildungsauftrag und Kinder, die eine Kita besuchen, haben mehr Chancen und Entwicklungsmöglichkeiten beim Erwerb von Bildung. Das fällt besonders bei sozialen Brennpunkten ins Gewicht.

Die frühkindliche Bildung hat eine große Bedeutung und ist meiner Meinung nach ganz klar der Grundstein für die weitere Entwicklung der Kinder. In vielen Familien arbeiten

beide Elternteile. Daher werden die Bereiche Betreuung, Bildung und Erziehung oft aus den Familien heraus in die Bildungseinrichtungen verlagert. Auch den Kitas kommt damit eine besondere Rolle und eine stärkere Verantwortung zu.

Ähnlich wie bei Schulen gibt es auch für Kitas vereinbarte Bildungsziele: Im Niedersächsischen Orientierungsplan – der erstmalig 2005 verabschiedet und später durch Handlungsempfehlungen ergänzt wurde – ist der gesetzliche Bildungsauftrag festgeschrieben.

Mod 1:

In die Qualität der Kitas hat die Bundesregierung bereits 2019 mit dem sogenannten Gute-Kita-Gesetz investiert. Das Gesetz sollte die Länder dabei unterstützen, die Kita-Qualität zu verbessern. Der Niedersächsische Landtag hat im Sommer 2021 das neue „Niedersächsische Gesetz über Kindertagesstätten und Kindertagespflege“ verabschiedet. Ziel war es, die frühkindliche Bildung qualitativ zu verbessern und das Kindeswohl in den Fokus zu rücken.

Jetzt kommt die Fortführung mit dem Kita-Qualitäts- und Teilhabeverbesserungsgesetz. Nach der Zustimmung des Bundesrats im Dezember vergangenen Jahres trat das Gesetz zum 1. Januar 2023 in Kraft. Es sieht vor, dass in den Jahren 2023 und 2024 vier Milliarden Euro in die frühkindliche Bildung investiert werden – länderübergreifend, denn Ziel ist ein Qualitätsentwicklungsgesetz mit bundesweiten Standards.

Beim neuen Kita-Qualitätsgesetz soll eine stärkere Fokussierung auf die Weiterentwicklung der qualitativen Handlungsfelder erfolgen. Zu den Schwerpunkten gehören die „Förderung der kindlichen Entwicklung, Gesundheit, Ernährung und Bewegung“, die „Förderung der sprachlichen Bildung“ und die „Stärkung der Kindertagespflege“.

Diese Gesetzgebungen verfolgen wichtige Anliegen – aber klappt es in der Praxis auch mit der Umsetzung? Wie siehst du das?

Mod 2:

Ich begrüße das Ziel, die Qualität der Kindertagesbetreuung durch die aktuelle Weiterentwicklung des Gute-Kita-Gesetzes noch weiter zu verbessern. Mit dem Kita-Qualitätsgesetz soll die frühkindliche Bildung noch einmal mehr in den Fokus gerückt und die Chancengleichheit verbessert werden. Das ist ein Grundstein für einen guten Bildungsweg.

Das Gesetz hat viele wichtige und gute Ansätze. Den Fokus auf die Stärkung der Leitung und die Kindertagespflege zu legen sowie ein bedarfsgerechtes Angebot zu schaffen ist richtig und wichtig. Gut finde ich ebenfalls, dass künftig bundesweit einheitliche Standards geschaffen werden sollen. Gerade was den Betreuungsschlüssel angeht, ist dieser Bereich derzeit von Bundesland zu Bundesland noch sehr unterschiedlich.

Diese Vorhaben stehen allerdings immer eng mit den personellen Voraussetzungen in Verbindung – und diese sind derzeit aufgrund des Fachkräftemangels eher schwierig in der Umsetzung. Grundsätzlich ist die stetige Weiterentwicklung der Kita-Qualität sehr wichtig und ein Engagement diesbezüglich nur zu begrüßen. Wir sind auf dem richtigen Weg.

Mod 1:

Es bleibt also spannend, wie sich das Kita-Qualitätsgesetz künftig in der Praxis auswirken wird. Ich bedanke mich bei der Kita-Fachbereichsleiterin Julia Peters und bei der Kita-Leiterin Annika Flake vom HVD Niedersachsen für ihre Expertise – und bei unseren Zuhörerinnen und Zuhörern für Ihre Aufmerksamkeit. Wir freuen uns, wenn wir Ihr Interesse am Thema der frühkindlichen Bildung und an unseren humanistischen Kindertagesstätten wecken konnten.

Vom Humanistischen Verband Deutschlands Niedersachsen verabschieden sich Annika Flake, Julia Peters und Karen Metzger.